

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25.— RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225.— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7684

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 45, Jahrgang 51 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2 * 5. November 1927

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Die Werkstofftagung und das Uhren- und Edelmetallgewerbe

Von Dipl.-Ing. J. Baltzer

Gesetzt den Fall, die zurzeit in Berlin bis zum 13. November stattfindende Werkstofftagung, die mit einer großen Werkstoff- und Werkstoffprüfschau verbunden ist, hätte keinerlei nähere fachliche Beziehung zu unserem Gewerbe, so wäre ihr Besuch doch schon allein aus dem Grunde in höchstem Maße lohnenswert, weil wohl noch niemals in irgendeiner Veranstaltung der Wille zur Gemeinschaftsarbeit in so imponierender Weise zum Ausdruck gekommen ist. Dafür spricht schon allein die Tatsache, daß aus den entlegensten Bezirken des Reiches die Firmen mit großen Transport- und anderen Kosten ihre Maschinen und Materialien drei Wochen lang zur Verfügung gestellt haben, ihre Spezialingenieure und leitenden Direktoren zur Beratung der Werkstoffverbraucher entsandt haben, obwohl man auf der ganzen Werkstoffschau nicht ein einziges Firmenschild erblickt, obwohl in keinem der über zweihundert Vorträge irgendwo eine Firma genannt ist, obwohl mit einer erstaunlichen Neutralität die Aussteller bei der Beratung des Publikums sich weitgehend auch jeder indirekten Reklame enthalten. Das Material selbst, die neuen Errungenschaften der Wissenschaft, der glänzende Gedanke, an Stelle einer Messe mit Verkaufszwecken dem Verbraucher das ganze Gebiet der Werkstoffprüfung im praktischen Betriebe vorzuführen, ist eben eine großzügige und wirkungsvolle Gemeinschaftsreklame der gesamten Werkstoffe erzeugenden Industrie. Tausende von Ingenieuren füllen die Säle der Hochschule bis zum letzten Platz, in einer Fülle von Vorträgen, deren einer auf den anderen folgt, sieht man geduldig wie Studenten im ersten Semester die leitenden Männer unserer Werkstoffe erzeugenden und verbrauchenden Industrien den Vorträgen folgen, und in den Diskussionen kommen so oft die brennenden Fragen zum Ausdruck, daß man erkennt, wie stark dieses Bedürfnis nach einer Aussprache zwischen Erzeuger und Verbraucher geworden ist. Alles in allem ist die Werkstofftagung eine Heerschau der Technik, deren Besuch unserem Gewerbe nur dringend empfohlen werden kann. Vor allem aber wäre

unserem gesamten Gewerbe, vom Großindustriellen bis zum kleinsten Uhrmacher, zu wünschen, daß etwas von dieser Großzügigkeit auch bei uns sich Bahn brechen möge; man möge erkennen, daß es nichts Unrentableres gibt in heutiger Zeit, als daß jeder für sich alleine arbeitet. Viele brennenden Fragen unseres seit Jahren schwer ringenden Gewerbes würden durch Gemeinschaftsarbeit leichter und mit höherem ökonomischen Wirkungsgrad gelöst werden.

Auf den ersten Blick hat es für den Besucher der Werkstofftagung den Anschein, als ob die speziellen Fragen unserer Industriezweige eine verhältnismäßig geringe Vertretung gefunden hätten. Man muß schon mit einer gewissen Sorgfalt das Programm und den Plan der Schau studieren, um das uns besonders Interessierende herauszufinden. Man hat, wie so oft auf ähnlichen Veranstaltungen, den Eindruck, daß, abgesehen von einigen Großfirmen der Feinmechanik und Elektrotechnik, die Apparate- und die Instrumentenfabrikation gegenüber dem Großmaschinenbau wesentlich in den Hintergrund gedrängt ist. Im besonderen Maße trifft das auch für die Uhrenindustrie zu. Diese Zustände dürften zweifellos darauf zurückzuführen sein, daß in den erstgenannten Industrien seit langer Zeit große Verbände, Institute usw. bestehen, die sich mit den technischen und wissenschaftlichen Fragen vom neutralen Standpunkte aus befassen. Ist es doch eine Tatsache, daß es überhaupt erst seit wenigen Jahren an den deutschen Technischen Hochschulen hier und dort Lehrstühle für Feinmechanik und Apparatebau gibt. In wie starkem Maße das Vorhandensein eines neutralen Forschungsinstitutes sich günstig auswirkt, zeigt sich deutlich auf dem Gebiete der Edelmetalle auf der Werkstofftagung, denen eine besondere Vortragsreihe gewidmet wurde, und die auch auf der Werkstoffschau in einem verhältnismäßig großen Stande in Struktur, Gewinnung und Verarbeitung gezeigt werden. Es muß hier darauf verzichtet werden, bereits auf Einzelheiten einzugehen, da zur Zeit dieser Niederschrift die Werkstofftagung noch nicht abgeschlossen ist, und es sollen hier nur